

DAVID BALDACCIO  
THRILLER  
DOPPELSPIEL

BASTEI ENTERTAINMENT 

jedes Fenster entschert. Zehn Sekunden später sprangen die Notfallgeneratoren an und schalteten das Sicherheitssystem wieder ein. Doch in diesen zehn Sekunden hatte sich ein Fenster geöffnet. Eine Hand war vorgeschossen, um die Digitalkamera aufzufangen, die ins Erdgeschoss geworfen worden war, und eine Sekunde, bevor das Sicherheitssystem wieder ansprang, schloss sich das Fenster erneut.

Der alte Mann merkte nichts davon. Er rieb sich den kahlen, wettergegerbten Kopf. Sein Gesicht hatte schon vor langer Zeit der Schwerkraft nachgegeben. Augen, Nase und Mund waren heruntergezogen, sodass er permanent mürrisch dreinzublicken schien. Sein Körper – oder besser gesagt, das, was von ihm übrig geblieben war – war ebenso verfallen. Inzwischen war er selbst für die

einfachsten Dinge auf die Hilfe anderer angewiesen.

Aber wenigstens lebte er noch, während seine Waffenbrüder gestorben waren, viele durch Gewalt. Das machte ihn wütend. Die Geschichte bewies, dass das einfache Volk schon immer neidisch auf jene gewesen war, die das Schicksal zu Höherem bestimmt hatte.

Schließlich legte der alte Mann das Buch beiseite. In seinem Alter brauchte er zwar nur noch drei, vier Stunden Schlaf, aber jetzt war es so weit. Er rief nach seiner Pflegerin, indem er den blauen Knopf auf dem kleinen, runden Gerät drückte, das er ständig um den Hals trug. Es hatte drei Knöpfe. Einer rief die Pflegerin, einer den Arzt und einer den Sicherheitsdienst. Der alte Mann hatte Feinde und war schwer krank, doch die Pflegerin diente hauptsächlich seinem Vergnügen.

Die Frau betrat den Raum. Barbara hatte blondes Haar und trug einen engen weißen Minirock sowie ein Tanktop, das dem alten Mann einen guten Blick auf ihre Brust gewährte, als sie sich vorbeugte, um ihm in den Rollstuhl zu helfen. Dass sie sich besonders offenherzig kleidete, war eine der Einstellungsvoraussetzungen gewesen. Alte, reiche, perverse Männer konnten tun und lassen, was sie wollten. Nun drückte der alte Mann sein faltiges Gesicht in ihr Dekolleté, und als Barbara ihn mit ihren starken Armen auf den Stuhl zog, glitt seine Hand unter ihren Rock, und seine Finger tasteten sich die Schenkel bis zu dem festen Hintern hinauf. Er zwickte sie einmal fest in jede Backe. Dann stöhnte er anerkennend. Barbara reagierte nicht darauf, denn sie wurde gut dafür bezahlt, sich begripschen zu lassen.

Barbara schob den alten Mann zum Aufzug, und gemeinsam fuhren sie zum Schlafzimmer. Sie half ihm beim Ausziehen und achtete dabei sorgfältig darauf, nicht auf seinen eingefallenen Leib zu starren. Trotz all seines Geldes konnte der alte Mann Barbara nicht dazu zwingen, seine Nacktheit zu betrachten. Vor Jahrzehnten wäre das noch anders gewesen. Damals hätte sie ihn nicht nur angeschaut, sondern noch viel mehr für ihn getan ... wenn sie denn hätte weiterleben wollen. Doch jetzt half sie ihm nur in seinen Schlafanzug, wie einem Baby. Und am Morgen würde sie ihn dann auch wieder wie ein Kleinkind waschen und füttern. Der Kreis hatte sich geschlossen. Von Wiege zu Wiege und schließlich ins Grab.

»Setz dich zu mir, Barbara«, befahl der alte Mann. »Ich möchte dich anschauen.« All das sagte er auf Deutsch. Das war der andere

Grund, warum er Barbara eingestellt hatte: Sie sprach seine Muttersprache. Das war in diesem Land inzwischen eine Seltenheit.

Barbara setzte sich, schlug ihre langen, braun gebrannten Beine übereinander und legte die Hände in den Schoß, während sie den alten Mann gelegentlich anlächelte, denn dafür wurde sie bezahlt. Dabei sollte sie ihm dankbar dafür sein, dass sie hier arbeiten durfte, dachte der alte Mann, denn sie konnte entweder hier in diesem schönen Haus wohnen und sich einen Lenz machen oder ihren Körper auf den Straßen des nahe gelegenen Buenos Aires für ein paar Cent am Tag verkaufen.

Schließlich winkte der alte Mann ab, und Barbara stand auf und schloss die Tür hinter sich. Der alte Mann lehnte sich auf den Kissen zurück. Barbara würde jetzt wahrscheinlich sofort in ihr Zimmer gehen,